

**Gespräch mit Gunther Krichbaum,  
Vorsitzender des Europaausschusses im Deutschen Bundestag**



© Deutscher Bundestag, Achim Melde, 2018

**Europathemen:** Die Bundestagswahl liegt schon eine Weile zurück, alle warten auf die neue Bundesregierung, auch die Ausschüsse des Bundestags konnten erst spät eingerichtet werden. Wie hat sich das lange Warten auf die parlamentarische Arbeit ausgewirkt?

**Krichbaum:** Der sehr lange Zeitraum zwischen der Bundestagswahl und der Konstituierung der Ausschüsse war in der Tat sehr unbefriedigend. Es wäre besser gewesen, jene in Artikel 45 und 45a Grundgesetz aufgeführten Ausschüsse, also den Europaausschuss, den Auswärtigen Ausschuss, den Verteidigungsausschuss sofort einzurichten. Ihnen ist gemein, dass sie ihre Agenda im Wesentlichen von außen gesetzt bekommen. Das Fehlen des Europaausschusses hat sich durchaus negativ bemerkbar gemacht. So formulierte das Parlament beispielsweise keine Positionen zu den Macron-Vorschlägen oder zum sogenannten „Nikolaus-Paket“ der EU-Kommission, das sich mit der Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion befasst.

*Der CDU-Politiker Gunther Krichbaum gehört dem Deutschen Bundestag als Abgeordneter des Wahlkreises Pforzheim seit 2002 an. Seit 2007 ist der 53-jährige Jurist Vorsitzender des Ausschusses für Angelegenheiten der Europäischen Union. 2005 bis 2007 war er stellvertretender europapolitischer Sprecher der CDU/CSU - Bundestagsfraktion. Krichbaum engagiert sich stark für die europäische Einigung, ist unter anderem Mitglied im Vorstand der Europäischen Volkspartei (EVP), im Vorstand der Fondation Robert Schuman in Paris und im Bundesfachausschuss Europa der CDU Deutschland. Für seine europäische Arbeit erhielt er viele höchste Auszeichnungen, so wurde er von der niederländischen Königin zum Großoffizier des Ordens von Oranje-Nassau und vom französischen Staatspräsidenten zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Krichbaum ist kooptiertes Mitglied des Präsidiums der überparteilichen Europa-Union Deutschland.*

**Europathemen:** Welche besonderen Schwerpunkte sehen Sie für die Arbeit des Europaausschusses in der neuen Legislaturperiode?

**Krichbaum:** Auf den Europaausschuss warten eine ganze Reihe wichtiger Themen. So müssen der Brexit-Prozess bis zum Ende begleitet und die künftigen Rechtsbeziehungen zwischen der EU und Großbritannien über den Tag x hinaus gestaltet werden. Aber wir dürfen nicht allein in einer Nabelschau verharren. Nach wie vor herrscht in unserer unmittelbaren Nachbarschaft Krieg zwischen Russland und der Ukraine, von den Auswirkungen des Kriegs in Syrien und der davon ausgelösten Flüchtlingsbewegung ganz zu schweigen. Zudem gilt es, durch eine Neuausrichtung der Nachbarschaftspolitik den Menschen in Afrika Bleibeperspektiven zu bieten, damit sie auf die gefährvolle Flucht nach Europa verzichten. Institutionell wird es um eine Vertiefung der EU gehen. Die Entwicklungen der letzten Monate haben zudem gezeigt, dass wir den Staaten des Westlichen Balkans mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Nicht zuletzt wird es

von zentraler Bedeutung sein, das deutsch-französische Verhältnis neu auszugestalten.

**Europathemen:** *Fortan haben auch erklärte Gegner der europäischen Integration Sitz und Stimme im Ausschuss. Wie wollen Sie als Vorsitzender damit umgehen?*

**Krichbaum:** Wolfgang Schäuble sagte kürzlich, dass er sein Amt nicht überparteilich, aber überparteiisch ausüben werde. So halte ich das auch. Das bedeutet aber nicht, dass ich meinen Kompass verliere. Deutschland ist nicht trotz Europa erfolgreich, sondern wegen Europa.

**Europathemen:** *Wie gut funktioniert die europapolitische Abstimmung mit den anderen Bundestagsausschüssen?*

**Krichbaum:** Natürlich haben wir ein kollegiales Verhältnis zueinander, aber die Abstimmung könnte mitunter eine bessere sein, zum Beispiel im Rahmen der Subsidiaritätsprüfungen. Mitunter ist zu spüren, dass die europapolitische Erfahrung in manchen Fachausschüssen nicht so verfestigt ist wie bei uns.

**Europathemen:** *Die SPD hat sich das Auswärtige Amt und das Bundesfinanzministerium in der neuen Bundesregierung gesichert. Was bedeutet das für die deutsche Europapolitik? Wird das Auswärtige Amt nicht danach streben, wieder mehr Europakompetenz an sich zu ziehen?*



Gunther Krichbaum im Jahr 2015 mit dem damaligen französischen Wirtschaftsminister Emmanuel Macron  
© Deutscher Bundestag, Achim Melde

**Krichbaum:** Die Situation ist ja nicht ganz neu. In der ersten großen Koalition zwischen 2005 und 2009 hieß der Außenminister Frank-Walter Steinmeier, der Finanzminister Peer Steinbrück. Beide Häuser waren also auch damals in der Hand der SPD. Wichtig ist doch, dass die Richtlinienkompetenz bei der Bundeskanzlerin bleibt und das gilt auch für die Europapolitik.

**Europathemen:** *Hätten Sie sich auch ein Europaministerium vorstellen können?*

**Krichbaum:** Nur in vier von 28 EU-Staaten gibt es ein eigenständiges Europaministerium. Das hat sicher auch

den Hintergrund, dass die Europapolitik eine Querschnittsaufgabe ist, die in allen Ministerien in unterschiedlicher Intensität angesiedelt ist. Nicht zuletzt durch den Vertrag von Lissabon wird die Europapolitik aber maßgeblich vom Bundeskanzleramt bestimmt.

**Europathemen:** *Wie gut funktionierte die europapolitische Koordinierung der alten Bundesregierung? Wo sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten?*

**Krichbaum:** Als Parlamentarier kann ich nicht für die Bundesregierung sprechen. Mein Eindruck ist aber, dass das Bundeskanzleramt hier gut mit dem Auswärtigen Amt und den übrigen Häusern zusammenarbeitet. Es ist ja eine Bundesregierung.

**Europathemen:** *Welches Zukunftsszenario für die Europäische Union vertreten Sie?*

**Krichbaum:** Basierend auf den Weißbuch-Vorschlägen von Kommissionspräsident Juncker stehe ich dafür, dass die Zusammenarbeit in Europa vertieft werden muss. Vor dem Hintergrund der Globalisierung müssen wir in vielen Bereichen enger kooperieren und eine abgestimmte Position vertreten. Die Aufgaben, vor denen wir stehen, sind immens. So geht es um die Beibehaltung und den Ausbau unserer wirtschaftlichen Stärke, weil nur sie Spielräume für soziale Leistungen gewährt. Es sind verstärkte Investitionen in Forschung, Entwicklung und die Digitalisierung nötig, um Europa zukunftsfest zu machen. Wir müssen unsere Außengrenzen besser schützen. Gleichzeitig gilt, dass wir die europäische Verteidigungsunion PESCO entschlossen vorantreiben. All das zeigt, dass es viele Herausforderungen gibt, für die jeder EU-Staat alleine zu klein ist, und sei er auch noch so groß.

**Europathemen:** *Wird es in absehbarer Zeit eine Vertragsreform geben oder gar einen neuen Verfassungsprozess?*

**Krichbaum:** Nach den Erfahrungen mit dem Vertrag von Lissabon – und damit der letzten echten Vertragsrevision vor zehn Jahren – scheint mir der Appetit nach einer neuen Revision gegenwärtig sehr gezügelt zu sein, von einem Verfassungsvertrag ganz zu schweigen. Themen wie beispielsweise die Überführung des Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM) in einen Europäischen Währungsfonds (EWF) bedürfen aber gleichwohl einer veritablen Änderung der Verträge. Sofern die EU-Kommission glaubt, dies auf Artikel 352 als kompetenzbegründende Norm stützen zu können, geht diese Annahme sicher fehl. Das hat auch ein Rechtsgutachten des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages bestätigt. Wichtig bleibt aber vor allem, dass der Bundestag als parlamentarische Kontrollinstanz im Spiel bleibt, vor allem, wenn es um nationale Haushaltsmittel

geht. Das wurde auch im Koalitionsvertrag entsprechend festgeschrieben.

**Europathemen:** *Frankreich verlangt immerhin eine „Neugründung“ Europas. Reicht da ein „Weiter so wie bisher“?*

**Krichbaum:** An letzterem hat niemand ein Interesse, denn Stillstand wäre Rückschritt. Aus diesem Grund kamen Präsident Macron und Bundeskanzlerin Merkel schon früh überein, das deutsch-französische Verhältnis auf eine neue Grundlage zu stellen und den Elysee-Vertrag zu überarbeiten. Eine jüngst gegründete Parlamentarierkommission wird in Kürze ihre Arbeit aufnehmen. Aber schon jetzt sind wir uns einig, dass eine Neuausrichtung vor allem auch Verbesserungen für die Bürger in beiden Ländern bringen muss, so beispielsweise bei der grenzüberschreitenden Kooperation in den Eurodistrikten.

**Europathemen:** *Stichwort Eurozone: Frankreich und weitere Euroländer wollen ein gemeinsames Budget, mehr wechselseitige Garantien. Wie ist das mit Ihren Vorstellungen zusammenzubringen?*

**Krichbaum:** Ich habe immer gesagt, dass ein Extrahaushalt neben dem europäischen Gesamthaushalt wenig Sinn macht. Wenn Großbritannien – ein Nicht-Euro-Staat – die EU verlassen hat, wird der EU-Haushalt zu 85 Prozent durch Länder der Eurozone repräsentiert. Was soll dann noch ein Extrahaushalt für die Eurostaaten? Es käme vor allem zu einer nicht effizienten und intransparenten Duplizierung von Strukturen, die es zu vermeiden gilt.

**Europathemen:** *Wie viel Zeit bleibt der EU überhaupt für Änderungen angesichts der Europawahlen im Frühjahr 2019?*

**Krichbaum:** Es bleibt in der Tat nicht viel Zeit. Wir können froh sein, wenn wir bis zur Europawahl den nächsten Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) vereinbart haben. Die Vorschläge von Günther Oettinger hierzu gehen in die richtige Richtung. Dabei gilt es, zwei Dinge miteinander zu verbinden: Zum einen muss die EU neue Aufgaben übernehmen, die einen echten Mehrwert für Europa haben, beispielsweise bei Forschung und Entwicklung, beim Schutz der Außengrenzen und bei der Entwicklungspartnerschaft mit Afrika. Zum anderen wird mit Großbritannien einer der größten Nettozahler der EU verlassen, so dass im Haushalt ein Loch von circa zwölf Milliarden Euro klaffen wird. Die Bereitschaft der Mitgliedstaaten, höhere Summen für die EU aufzubringen, ist begrenzt, auch wenn wir in Deutschland im Koalitionsvertrag unseren grundsätzlichen Willen hierzu bekunden. Wir werden also um moderate Kürzungen in der Landwirtschaft und bei den Kohäsionsfonds nicht umhinkommen. Letzteres hören natürlich die Bundesländer nicht so gerne.

**Europathemen:** *Was macht Deutschland in einer EU ohne Großbritannien? Wie sehr werden uns die Briten fehlen? Oder gehen sie am Ende gar nicht?*

**Krichbaum:** Wir sollten uns darauf einstellen, dass Großbritannien die EU verlassen wird. Der Brexit wird vor allem Großbritannien wirtschaftlich schwer treffen, diese Erkenntnis scheint langsam auch dort zu reifen. Aber auch wir haben wirtschaftlich und politisch größtes Interesse, dass die starken Beziehungen dem Grunde nach fortbestehen. Allerdings darf das nicht auf eine Rosinenpickerei hinauslaufen.



Günther Krichbaum im Februar 2018 mit dem Vizepräsidenten der Europäischen Kommission Valdis Dombrovskis  
© Deutscher Bundestag, Achim Melde

**Europathemen:** *Sehen Sie in absehbarer Zeit Chancen für eine EU-Erweiterung?*

**Krichbaum:** Wir bekennen uns klar zur sogenannten „Thessaloniki-Agenda“, wonach alle Länder des Westlichen Balkans eine Perspektive für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union haben. Voraussetzung ist aber, dass vor einem Beitritt die „Kopenhagener Kriterien“ erfüllt sind. Diese sind Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Wahrung der Menschenrechte und eine funktionierende Marktwirtschaft, die dem Wettbewerb innerhalb der EU standhalten kann. Fakt ist, dass bei der Erfüllung der Kriterien deutlich stärker hingeschaut werden muss. Wenn man deshalb ohne diese strikte Konditionalität fixe Beitrittsdaten benennt, macht man den zweiten Schritt vor dem ersten. Aber etwas Anderes ist mindestens genauso wichtig: Wir müssen sehr genau darauf achten, dass die durchgeführten Reformen nach dem Beitritt nicht wieder zurückgedreht werden.

Es sollte aber auch deutlich gesagt werden, dass gerade Deutschland von der letzten großen Erweiterungsrunde stark profitiert hat, denn der Binnenmarkt hat sich dadurch merklich vergrößert. Als exportorientierte Nation hängen davon bei uns mehr denn je Arbeitsplätze und zukünftiger Wohlstand ab.